

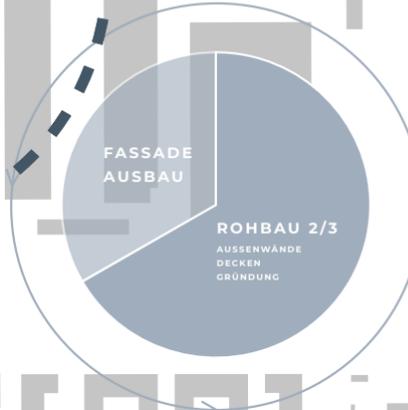


BERLIN - LICHTENBERG ALT - HOHENSCHÖNHAUSEN

Lichtenberg ist ein vielseitiger Stadtbezirk im Osten Berlins. Zwischen Einfamilienhäusern, Industriegebieten und imposanten 21-geschossigen Hochhäusern erstreckt sich ein Gebiet, das seit mehr als zwei Jahrzehnten ungenutzt brachliegt. Dieses Areal wird weithin als ein vernachlässigter Raum wahrgenommen, ein "Unort" mitten in der urbanen Umgebung. Angrenzend an drei bedeutende Verkehrsadern birgt dieses Gebiet ein beachtliches Potenzial, zu einem vorbildlichen Quartier für die Neugestaltung von Bestandsgebäuden zu avancieren.

„In den deutschen Großstädten fehlen rund 1,9 Millionen günstige Wohnungen, darunter etwa 1,4 Millionen günstige Apartments unter 45 Quadratmetern für Einpersonenhaushalte.“

„In Berlin stehen ca. 1026 Gebäude leer.“



ANTEIL GRAUEN ENERGIE

Graue Energie umfasst den Energieaufwand, der während des gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes anfällt, angefangen bei der Herstellung der Baustoffe bis hin zur Entsorgung am Ende seiner Nutzungsdauer.

Eine bedeutsame Erkenntnis, die sich aus diesem Konzept ergibt, ist, dass der überwiegende Anteil der Grauen Energie bereits im Rohbau eines Gebäudes verbraucht wird. Das bedeutet, dass das größte Potenzial zur Reduzierung des Energieverbrauchs und zur Schonung unserer Ressourcen genau in diesem entscheidenden Anfangsstadium verankert ist.

GESCHICHTE DES AREALS

Das Areal entstand in den 1980ern als Vertragsarbeitersiedlung der DDR. Mit neun Plattenbauten mit ca. 1000 Wohnungen war dieser Komplex einer der größten Wohnheime in der DDR. Die Plattenbausiedlung bestand aus neun auf dem Areal verschiedenen angeordneten gleichen Wohnplattenbauten sowie zwei flache Nebengebäude und zwei Schulgebäuden mit einer Sporthalle. Sie wurden vor allem in diesem Areal untergebracht, möglichst abgeschottet von den restlichen Bürgern der DDR.

Ursprung war die Dringlichkeit nach Arbeitskräften, welche in den späten 70er aufkam. So wurden junge Menschen aus Mosambik, Angola, Kuba, Vietnam und Polen angeboten, in der DDR als Facharbeitskräfte zu arbeiten. Diese sollten dann mehrere Jahre als preiswerte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Ihr Aufenthalt in der DDR war vertraglich und gesetzlich auf zwei bis sechs Jahre begrenzt. Nach Ablauf der Aufenthaltsfrist mussten die Vertragsmitarbeiter das Land wieder verlassen.

1980er

